

Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Datum	Donnerstag, den 13. September 2012	Unterkunft	Hotel des Alpes
Routenverlauf	Le Bourg d' Oisans - La Poyat - La Grenoniere - Bergerie de la Jasse - Lac Noir - Lac Fourchu - Pas de l' Envieux - Refuge du Taillefer - Oulles - Le Coin ruines - Malaines ruines - La Paute - Le Bourg d' Oisans	Telefon	0476 80 00 16
		Preis	39,50 € ÜF
Tiefster Punkt	La Paute, 710 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Pas de l' Envieux, 2.074 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	42 km	Abendessen	extern
Höhenmeter	↑ 1.620 m ↓ 1.620 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

13. Tag

Die Kaltfront hat sich über Nacht in den höheren Lagen noch etwas ausgetobt. Alle Gipfel der Umgebung sind schneeweiß. Unserem Zimmer hätte eine funktionsfähige Heizung nicht geschadet. Es ist sehr frisch und die Wäsche hat es nicht in einen trockenen Aggregatzustand geschafft. Auf dem Weg zum Frühstücksbuffet genießen wir die Fahrt in einem der ältesten Aufzüge Frankreichs. Die Aufstiegshilfe dürfte noch aus dem Jahr der Grundsteinlegung stammen und das liegt sicher schon sehr sehr lange zurück.

Da wir wegen des Schnees heute nicht so besonders hoch aufsteigen wollen, haben wir uns noch gestern Abend nach eingehender Internetrecherche entschieden, den Col du Lautaret anzusteuern. Um nicht alles auf der Straße fahren zu müssen, wollen wir oberhalb der Hauptverkehrsader hinauf zum Plateau d' Emparis. Laut Internet wartet dort ein hübscher Trail auf uns.

Wir sind noch nicht einmal am Ortsschild angekommen, als Elisabeth schwer zu jammern beginnt. Nicht etwa ihr Knie mit dem großen Loch von vorgestern bereitet ihr Pein, sondern die andere Seite. Direkt unter der Kniescheibe zeichnet sich deutlich ein blaubrauner Fleck ab. Es ist ein Andenken an die Touristeninfo von Saint-Sorlin-d' Arves.

In langsamer Fahrt versuchen wir, das Knie schonend an die Bewegung zu gewöhnen. Eine Gruppe von etwa zwanzig Rennradlern rauscht an uns vorbei. Wir stehen, zumindest gefühlt.



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange



Nach einem weiteren Kilometer bleibt Elisabeth in einer Straßebucht tatsächlich ganz stehen. Nichts geht mehr. Der Schmerz ist stärker als die Leidensfähigkeit. Wir drehen um.

Leicht bergab und mit Rückenwind geht es fast ohne zu treten zurück. Noch auf der Rückfahrt zimmere ich mir einen Plan B für den heutigen Tag zurecht, den ich Elisabeth am Platz vor der Touristeninfo schmackhaft mache.

Eine halbe Stunde später bin ich mit halbiertem Gepäck schon wieder auf Tour. Es geht exakt in die entgegengesetzte Richtung. Elisabeth habe ich einen Aufgabenplan für den heutigen Tag diktiert, der dafür sorgen dürfte, dass es ihr bei der Erholungspause nicht langweilig wird.

Nach einer halbe Stunde und noch nicht besonders viel Höhenmetern biege ich rechts von der Hauptstraße ab. Nach zehn weiteren Serpentinien beginnt kurz hinter dem kleinen Ort La Grenoniere eine Schotterpiste. Ein paar Autos parken hier. Es ist der Hüttenparkplatz der Refuge de Taillefer. Von hier führt laut Karte ein Wanderweg hinauf zu einer ausgedehnten Seenlandschaft. Die Seen liegen gerade so hoch, dass ich keine Probleme mit dem Neuschnee bekommen dürfte.

Im Internet bin ich gestern Abend auf eine Beschreibung für eine Abfahrt über die Refuge de Taillefer gestoßen. Die Tour kommt zwar von der anderen Seite herauf, aber so sollte es laut Karte mit ein bisschen tragen genauso funktionieren.

Mit einer guten Karte auf dem Handy ist der optimale Weiterweg kein Problem. Abseits vom Wanderweg



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

bringt mich eine Piste noch einmal eine halbe Stunde weiter, dann fehlen nur noch 400 Höhenmeter bis zu einem namenlosen Pass.



Ich bin gerade drei Minuten mit dem Tragen meines Rades beschäftigt, als ich auch schon auf Menschen treffe. Die Wanderer auf dem Weg nach oben haben noch einen kleinen Vorsprung.

Das junge Pärchen ist nicht besonders schnell unterwegs. Als das Gelände etwas felsiger wird, lässt ihr Tempo so deutlich nach, dass ich doch lieber überhole.

Der eiskalte Wind pfeift bald so kräftig, dass ich die volle Winterausrüstung anlegen muss.

Ein Stück unter dem Pass liegen die ersten kleinen Seen. Das Gelände wird wieder fahrbar. Die Schneegrenze liegt immer noch ein ganzes Stück weiter oben. Die felsigen Gipfel wirken mit ihrem weißen Überzug richtig hochalpin.

Am höchsten Punkt bläst mich der Wind gleich auf die andere Seite in etwas unübersichtliches, mit Gestrüpp durchsetztes Gelände. Während bisher nur eine Wegspur vorhanden war, gabelt sich der Pfad hier immer wieder. Ich halte mich auf dem breitesten Weg und muss deshalb erst noch ein Stück bergauf radeln. Eine einfache Abfahrt endet direkt am größten See weit und breit.

Der Lac Fourchu ist gar nicht so klein. Bis ich in zu zwei Drittel umrundet habe, vergeht mit ein paar Fotopausen bestimmt eine halbe Stunde. Sogar die beiden Wanderer überholen mich dabei wieder.

Am anderen Ende des Sees ist ein wirklich nicht besonders flacher, aber ziemlich buckliger Wiesenhang als Landeplatz für Flugzeuge markiert. In Frankreich sind solche Plätze keine Seltenheit.



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Ich würde gerne einmal sehen, wie einer hier landet, ohne sich das Fahrgestell aus dem Rumpf zu reißen.



Gleich hinter dem Flugplatz erreiche ich den höchsten Punkt der Tour. Über einen kleinen Kamm geht es wieder auf die andere Seite.

Der weitere Pfad sieht nicht nur aus der Ferne gut aus. Er fährt sich auch so. Nach ein paar kurzen felsigen Passagen wird die Strecke immer erdiger und rollt einfach gut.

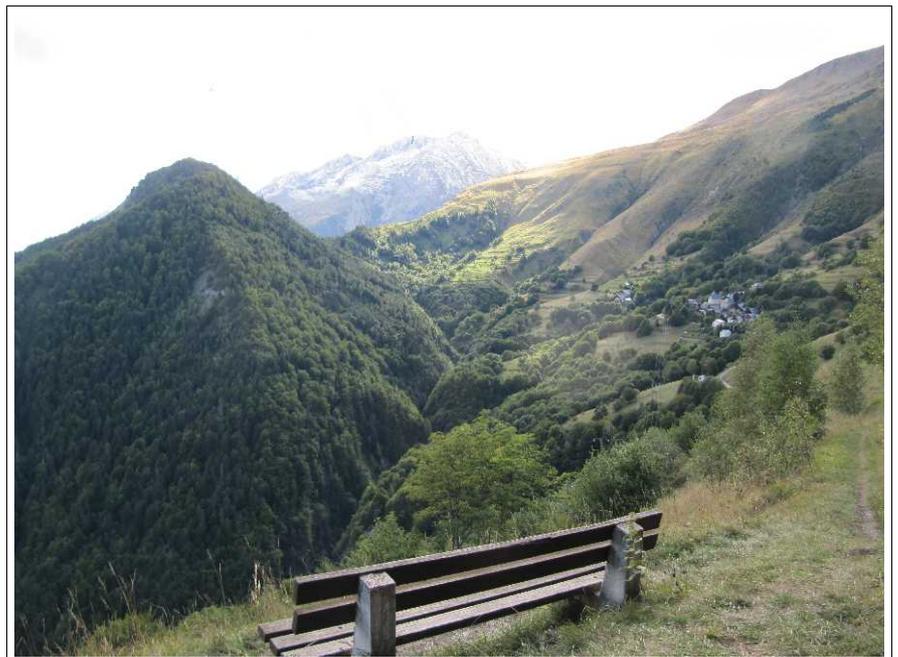
Direkt unter der Refuge de Taillefer ist an einer windgeschützten und in der Sonne liegenden Stelle ein optimaler Aussichts- und Pausenpunkt. Außer einem Maultier ist keiner zu sehen.

Überhaupt scheint hier nicht besonders viel los zu sein. Ich schicke Elisabeth eine SMS, damit sie überhaupt weiß, wo ich bin.

Postwendend bekomme ich eine Antwort. Die Aufgaben des heutigen Tages sind alle erfüllt. Ein Zimmer gebucht und bezogen, die Touristeninfo um Auskunft über Busverbindungen gebeten, am Busbahnhof gewesen, Nachschub in der Apotheke gekauft und jetzt ist sie gerade zu Fuß auf dem Weg in das Mineralienmuseum. Ich kündige an, dass ich noch mindestens zwei Stunden unterwegs bin.

Die weitere Abfahrt nach Oulles ist wie aus dem Bilderbuch des Genussfahres herausgerissen. Immer mit bester Aussicht schlängelt sich der Pfad in selten besonders engen Kurven durch die Weiden. Außer ein paar hübschen Eseln gibt es keinen, der mich bewundern könnte.

Von Oulles gibt es zwei Möglichkeiten, die nächsten 700 Höhenmeter abzubauen. Für die Benutzung der Straße ist es sowohl zu früh am Tage als auch zu schade. Nach einem klitzekleinen



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Gegenanstieg wartet eine Parkbank in der wärmenden Nachmittagssonne. Gleich dahinter taucht ein schmaler Pfad in den dichten Laubwald ein. Vorsichtshalber gebe ich mein neues Ziel noch als Nachricht an Elisabeth weiter. Ansonsten sucht und findet mich hier keiner, wenn etwas passieren sollte.

Eine dreiviertel Stunde später stehe ich ausgelaugt unten im Tal. Nach gefühlt etwa einhundert Kehren, in Wirklichkeit waren es nur vierundachtzig, und der Passage eines verfallenen Geisterdorfes habe ich genug von engen Kurven. Nicht wenige waren mir im dunklen und teilweise recht steilen Wald einfach zu eng. Wenn die Strecke bei uns zu Hause wäre, würde sie mit ziemlicher Sicherheit bald zu meinen Lieblingen zählen. Mit etwas Üben und in Begleitung sollte sich die Sache auch ohne abzusteigen fahren lassen.



Nach einem lockeren Ausrollen erreiche ich unser neues Hotel. Es ist das Haus, das gestern noch ausgebucht war. Für ein paar Euro weniger als am Vortag genießen wir den Komfort eines großen Zimmers mit einem riesigen Bad. Leider ist heute das Restaurant geschlossen. Einen Versorgungsengpass brauchen wir allerdings nicht befürchten. Die Stadt lebt offensichtlich vom Zweirad-Tourismus. Dementsprechend gibt es hier jede Menge Radgeschäfte, Cafes und Gasthäuser. Unter den vielen Radlern aus Holland, Belgien

und England scheinen wir allerdings weit und breit die einzigen zu sein, die nicht auf Asphalt stehen. Die Infrastruktur wäre allerdings auch für Bergradler nicht zu verachten und scheinbar gibt es hier ja auch gute Routen.

Aus der Touristeninfo hat mir Elisabeth auch einen kostenlosen Mountainbikeführer mitgebracht. Auch meine heutige Abfahrt wird darin komplett beschrieben und als nicht besonders schwierig eingestuft. Es gibt auch anspruchsvolle Routen.

Weniger erfolgreich waren ihre Recherchen nach den Möglichkeiten, mit dem Bus ein Stück weiterzufahren. Überregional gibt es eigentlich hier nur die Option über den Col de Lautaret nach Briancon zu fahren. Die Gegend um Briancon kennen wir allerdings doch schon ziemlich gut. Ich möchte eigentlich lieber auf der Westseite der Dauphiné bleiben. Wir vertagen die Entscheidung über die weitere Strecke auf morgen. Zur Not würde ich ja noch einen weiteren Ruhetag einlegen, Elisabeth hat aber überhaupt keine Lust dazu. Sie kennt nach dem ersten Tag bereits alle Sehenswürdigkeiten von Le Bourg d' Oisans.